

Günter Banzhaf

So entsteht Zukunft

Spirituelle Ressourcen, philosophische
Reflexionen, politische Perspektiven

Mit einem Vorwort von
Wolfgang Kessler

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Die Kräfte der Veränderung	9
Einleitung	13
Annäherungen	15
Die Welt mit neuen Augen sehen	15
Blick auf unseren blauen Planeten	15
Krisen als Chancen	16
Nach innen schauen, Gefühle sortieren	16
Nach vorn schauen, Möglichkeiten entdecken	20
»Die Metamorphose der Welt« verstehen	21
Warum sich bisher so wenig geändert hat	22
Wie wir uns selbst austricksen	22
Appelle an Einsicht und Vernunft bewirken wenig	23
Mächtige Interessen stellen sich quer	24
So kann es nicht weitergehen	27
An einem kritischen Punkt der Erdgeschichte angelangt	29
Verantwortung global denken	30
Richtig adressieren	30
Systemisch angehen	31
Ob Religionen weiterhelfen können?	33
Warum Religionen hier ins Spiel kommen	33
Spiritueller Impulse auch für religiös Unmusikalische	35
Papst Franziskus und die Sorge für das gemeinsame Haus	40
Die Klage der Armen und der Erde hören	40
Die Mythen der Moderne infrage stellen	41

Eine neue Sicht entwickeln	41
Innehalten und eine Kultur der Achtsamkeit pflegen	42
Politik, Wirtschaft und Wissenschaft in den Dienst des Lebens stellen	43
Die Religionen sind gefordert	45
Eine Frage der Würde	45
Wie die Kurve kriegen?	46
Erst innehalten, dann handeln	46
Achtsam wahrnehmen, was ist	46
Gefühle und Stimmungen erspüren	48
Einflüsterungen erkennen	50
Klarheit gewinnen	52
Die Hintergründe der sozial-ökologischen Krise durchschauen	53
Wie die geistigen Weichen neu gestellt wurden	53
Galilei, Bacon und Descartes bereiten das neue Denken vor	54
Die Begeisterung kennt keine Grenzen	55
Der Kapitalismus beflügelt die technische Entwicklung	58
Goethes geniale Weitsicht	59
Die Richtung ändern	61
Umkehr in der jüdisch-christlichen Tradition	62
Transformation des Bewusstseins – der buddhistische Ansatz	63
Uns neu verstehen im Netzwerk des Lebens	68
Alles ist mit allem verbunden	68
Spirituelle Erfahrungen	68
Revolutionäre Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaften	71
Staunen über das Geheimnis der Welt	73

Wir sind ein Teil der Natur	75
Die einseitige Sicht korrigieren	75
Uns einfügen in das größere Ganze	77
Die Natur hat uns hervorgebracht	79
Unsere Rolle im Netzwerk des Lebens neu finden	82
Religiöse Ressourcen und philosophische Reflexionen	85
Klarstellung: Ethik als Kern der Religionen	85
Gerechtigkeit als Grundlage des guten Lebens	89
Nichts ist gut, wenn Menschen nicht zu ihrem Recht kommen	89
Gemeinwohl durch sozialen Ausgleich fördern	91
Reichtum braucht ein Maß, Armut eine Grenze	93
Genügsamkeit statt Gier	98
Wodurch das Leben gut und schön wird	99
Zuwendung und Mitgefühl	99
Die motivierende Kraft des Mitgefühls	102
Die Goldene Regel als Anleitung	104
Liebe und Güte	106
Gewalt überwinden, Frieden stiften	108
Manifest 2000 für eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit	112
Politische Perspektiven	113
Globale Gerechtigkeit in ökologischen Grenzen	113
Menschenrechte als Grundlage globaler Gerechtigkeit	113
Fairer Ausgleich von Interessen	117
Die Triebkräfte des Kapitalismus bändigen	120
Auf der Suche nach einem globalen Gleichgewicht	124
Zurückfinden zu einem menschlichen und natürlichen Maß	124

Abrüsten statt aufrüsten	126
Flucht, Vertreibung, Migration	128
Fortschritt ohne Maß und Ziel	130
Zukunft erkämpfen mit Herz und Hirn	132
Worauf es ankommt	132
Entscheidend ist die Einstellung	132
Bürgerinnen und Bürger sind gefragt	134
Miteinander sprechen und politisch streiten	135
Das Herz der Menschen gewinnen	137
Visionäre Wege in eine gute Zukunft	138
Rein in die Arenen des Wandels	138
Dem Wachstumszwang entkommen	140
Den Kapitalismus verändern	142
Bauen mit Legosteinen	144
Eine solidarische Lebensweise ist möglich und machbar	145
Mit vier E's in die Zukunft	146
Neu denken, anders handeln	147
Hoffen und Handeln	148
Weltweites Engagement	148
Die Kraft der Hoffnung	150
Dank	153
Anmerkungen	155
Literatur	162
Über den Autor	171

Vorwort

Die Kräfte der Veränderung

Dieses Buch kommt genau zur rechten Zeit. Immer mehr Menschen wird bewusst, dass wir in einer Zeitenwende leben. Viele Jahre haben die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft, aber auch viele Bürgerinnen und Bürger gehofft, die Krisen könnten mit einigen kosmetischen Veränderungen bewältigt werden. Dann könne alles weitergehen wie bisher: Mehr produzieren, mehr arbeiten, mehr konsumieren – und alles wird gut.

Doch das wird es nicht. Die Erdüberhitzung schreitet unablässig voran. Millionen Menschen fliehen vor Gewalt, Ausbeutung, Fluten oder Dürren. Wenn sich nichts Grundlegendes ändert, wird es für viele Menschen schlechter.

Doch der Weg vom alten Denken zu neuem Handeln ist weit. Jahrelang glaubten Kritikerinnen und Kritiker des Systems, gute Argumente, politische Aktionen und mehr Aufklärung reichten aus, um dieses System grundlegend zu verändern. Doch sie haben die Beharrungskräfte derer unterschätzt, die sich in der alten Wirtschaftsweise gut eingerichtet, die Macht, Reichtum und Privilegien ergattert haben. Und sie haben die Beharrungskräfte in den Köpfen vieler Menschen unterschätzt, die ihren oft schwer erkämpften materiellen Wohlstand zäh verteidigen, obwohl sie wissen, dass er auf Kosten von Umwelt, Klima und schlecht bezahlten Beschäftigten in weit entfernten Ländern geht. Ihre Angst vor Veränderung ist größer als ihre Hoffnung, durch Veränderung zu gewinnen. Wo das Alte nicht mehr trägt, das Neue aber noch nicht sichtbar ist, wächst diese Angst. Und Angst macht konservativ.

In dieser Lage kommt das Buch von Günter Banzhaf wie gerufen. Von einem fundierten Überblick über die aktuelle Diskussion ebenso getragen wie von persönlichen Erfahrungen als politisch engagierter Seelsorger, arbeitet er heraus, dass es für wirklich

nachhaltige Veränderungen mehr Ressourcen braucht als gute Argumente und kritische Informationen: einen gemeinsamen Spirit, der auch die Gefühle der Menschen erreicht; eine neue Spiritualität oder ein religiöser Glaube, der ihnen die Kraft gibt, sich vom alten Handeln zu verabschieden und mutig neue Wege zu gehen. Banzhaf verschweigt die Schattenseiten der Religionen keineswegs. Doch ihr Streben nach Gerechtigkeit, nach einem achtsamen Umgang mit der Natur, nach Mitgefühl und Frieden enthält für ihn Ressourcen, die für eine grundlegende Veränderung der Gesellschaft mobilisiert werden könnten.

In der wissenschaftlich, eher intellektuell und faktisch orientierten Welt von heute werden solche Thesen oft ignoriert oder gar belächelt. Aber der Blick auf große historische Umwälzungen bestätigt Banzhaf. So pries der ehemalige südafrikanische Staatspräsident Nelson Mandela immer wieder den gemeinsamen Spirit der Befreiung, der den Kampf gegen das Apartheid-System getragen – und einen friedlichen Übergang ermöglicht hatte.

In der Friedlichen Revolution in Ostdeutschland von 1989 spielte die christliche Spiritualität eine viel größere Rolle als allgemein angenommen. »Was die SED mehr fürchtete als unsere Argumente und politische Strategien waren unsere Kerzen«, sagte mir einmal meine Berliner Journalisten-Kollegin Bettina Röder, die sich an vorderster Front für die Revolution engagiert hatte.

Und in Bhutan konnte ich persönlich beobachten, wie ein kleines Land eine eigenständige Entwicklung hin zu einem ganzheitlichen Bruttosozialglück für alle Bürger beschreitet – als Alternative zur reinen Konsumkultur des Westens. Diese Entwicklung wird stark von dem einigenden Band des Buddhismus getragen.

Auf beeindruckende Weise schildert Günter Banzhaf die beiden Grundelemente von Veränderungsprozessen: Neue politische Rahmenbedingungen und Alternativen zum herrschenden Wirtschaften einerseits – aber auch spirituelle Ressourcen, die den Menschen die Kraft geben, vom Alten Abschied zu nehmen und das Neue hoffnungsfroh mit Leben zu füllen.

Es sind diese beiden Dimensionen von Veränderung, die Hoffnung machen, dass die großen Krisen dieser Zeit doch noch in Frieden, Gerechtigkeit, in Respekt vor der Natur und in demokratischen Prozessen bewältigt werden können.

Deshalb wünsche ich diesem Buch eine möglichst große Verbreitung.

Mai 2021

Wolfgang Kessler

Wolfgang Kessler ist Wirtschaftspublizist. Er war von 1999 bis 2019 Chefredakteur der kirchenunabhängigen, christlichen Zeitschrift Publik-Forum

Einleitung

Warum führt das viele Wissen über Klimawandel, Artensterben und die Plünderung des Planeten nicht zum Handeln? Diese Frage treibt mich und viele andere um. Denn dadurch verlieren wir kostbare Zeit. Es gibt viele Gründe, warum sich so wenig tut. Die Probleme sind komplex, Zusammenhänge schwer zu durchschauen. Vielfältiger Widerstand kommt aus der Wirtschaft. Zu viele Geschäftsmodelle hängen noch an überholten Technologien. Ihr Einfluss auf die Politik ist enorm.

Das erklärt aber nur, was die notwendigen Veränderungen blockiert. Es erklärt nicht, warum es noch nicht genügend Kräfte gibt, die diese Widerstände überwinden wollen. Religionen könnten hier einen wichtigen Beitrag leisten. Das mag viele überraschen, je nachdem, welche Bilder von Religion sie im Kopf haben. Nicht wenige meinen, in den Religionen gehe es nur ums eigene Seelenheil. In der Tat gibt es diese Art von weltfremdem Glauben. Und es gibt abschreckende fanatische und gewalttätige Formen von Religion. Deshalb ist es verständlich, dass nicht wenige den Religionen kritisch gegenüberstehen.

Religionen haben aber auch ganz andere Traditionen, die wertvolle spirituelle Erfahrungen bereithalten. Sie sensibilisieren für Recht und Unrecht, motivieren zu Mitgefühl und solidarischem Handeln. Sie zielen auf einen Wandel des Bewusstseins, auf Änderungen von persönlichem Verhalten und gesellschaftliche Umkehr. Hier wird Spiritualität politisch und kämpferisch. Diese Ressourcen der Religionen möchte ich für das gemeinsame Suchen nach zukunftsfähigen Lösungen erschließen.

Manche Menschen können mit Religion einfach wenig anfangen. Sie haben das Gefühl, sie seien »religiös unmusikalisch«. Doch spirituelle Erfahrungen sind nicht religiösen Menschen vorbehalten, sondern auch anderen zugänglich. Deshalb hier der Versuch,

religiöse Erfahrungen in eine säkulare und allgemein verständliche Sprache zu übersetzen. Vielleicht erscheinen dann diese und eigene Erfahrungen in einem neuen Licht.

Nicht zuletzt richtet sich das Buch natürlich an Menschen, die einer Religion verbunden sind. Für sie könnte es spannend sein, neue Entdeckungen in ihrer eigenen Tradition und in den Überlieferungen anderer Religionen zu machen. Denn jenseits von allen Unterschieden in den Glaubensvorstellungen gibt es eine große gemeinsame Basis an spirituellen Erfahrungen. Sie können Energien freisetzen, sich in die anstehenden großen Veränderungsprozesse einzubringen und sie mitzugestalten.

Dazu möchte ich einen Wunsch der Klimaaktivistin Luisa Neubauer weitergeben: »Ich wünsche mir, dass Menschen, die sich in Gemeinden engagieren, die sich mit Religion, Glaube, Gott, Frieden, Schöpfung und Hoffnung beschäftigen, zu unseren Verbündeten werden.«

So können Religionen mit ihren spirituellen Ressourcen einen wichtigen Beitrag zu den notwendigen Veränderungsprozessen unserer Zeit leisten. Sie zeigen Wege zu einem »Guten Leben für alle« und motivieren, diese Wege auch entschlossen zu gehen. Philosophische Reflexionen begleiten diese spirituelle Entdeckungstour, geerdet durch aktuelle ökonomische und gesellschaftliche Analysen. Daraus werden politische Perspektiven und konkrete Handlungsmöglichkeiten abgeleitet.

Wie die Kurve kriegen?

Erst innehalten, dann handeln

Achtsam wahrnehmen, was ist

Wo anfangen, um eingefahrene Denk- und Verhaltensweisen zu ändern? Mit Innehalten und wahrnehmen, was ist. Das ist leichter gesagt als getan in einer sich selbst beschleunigenden Welt. Deshalb ist ein achtsames Wahrnehmen, was uns beschäftigt und um uns gerade geschieht, von großer Bedeutung. Wer die Kurve kriegen will, sollte richtig ansetzen. Dabei helfen die spirituellen Anleitungen und Übungen zur Achtsamkeit, die besonders im Buddhismus eine zentrale Rolle spielen.

Hier ist jedoch vorab auf grundlegende Missverständnisse einzugehen. Das Anliegen des Buddha war nicht »Selbstimmunisierung« gegen die Unbill des Lebens, indem der Einzelne sich von der Welt abwendet und »in sich kehrt«, wie es der Soziologe Heinz Bude in seiner Studie *Solidarität* deutet. Der Buddhismus ist auch nicht als »Mystik der geschlossenen Augen« zu verstehen, etwa im Unterschied zum Christentum als »Mystik der offenen Augen«, wie es der Theologe Jean Baptist Metz bildreich ausdrückte. Die Einübung von Achtsamkeit zielt vielmehr auf ein Engagement in der Welt zum »Wohl aller Lebewesen«.

Abzugrenzen ist das ursprüngliche Anliegen der Achtsamkeitsübung auch von heute geläufigen Instrumentalisierungen, sei es zur Selbstoptimierung oder zur Leistungssteigerung von Mitarbeitenden in Unternehmen. Hier ist eine ganze »Achtsamkeitsindustrie« entstanden, die mit dem ursprünglichen Anliegen wenig zu tun hat.³⁵

In der Tat ist Achtsamkeit »der Kern der buddhistischen Meditation.« Sie besteht für Thich Nhat Hanh zunächst einfach darin, in-
nezuhalten und aufmerksam wahrzunehmen, was ist. Er empfiehlt,

bei sich selbst zu beginnen und die eigenen inneren Regungen, Gedanken und Gefühle zu beobachten. Einfach zu beobachten, ohne zu bewerten. In der Praxis der Achtsamkeit »bedienen wir uns des klaren Geistes und der Stille, um offen und unvoreingenommen die Realität zu erkunden und tiefe Einblicke zu gewinnen.«³⁶

Der vietnamesische Zen-Meister hat durch seine Vorträge und Bücher wesentlich dazu beigetragen, dass Achtsamkeit in Psychotherapie und Medizin, in Managementlehren und Meditationskursen zu einem zentralen Begriff im Westen geworden ist. Auch deshalb, weil es ihm gelungen ist, dies in sehr verständlicher, einladender und alltagstauglicher Form zu vermitteln. In seinem Klassiker *Ich pflanze ein Lächeln. Der Weg der Achtsamkeit* beschreibt er, wie Achtsamkeit eingeübt und in einfacher Weise in den Alltag integriert werden kann.

Achtsamkeit beginnt mit dem bewussten Atmen. Indem wir uns auf den Atem konzentrieren, ihn kommen und gehen lassen, verbinden wir Geist und Körper, »finden ganz zu uns zurück und begegnen dem Leben im gegenwärtigen Moment. Bei der Unruhe unserer Gesellschaft ist es ein großes Glück, von Zeit zu Zeit bewusst zu atmen.« Das ist gar nicht so trivial wie es vielleicht klingt. Denn »wir sind selten dort, wo unser Körper ist«, sagt die Meditationslehrerin Angela Geissler. Wir sind mit unseren Gedanken ständig woanders.

Bewusst atmen, so Thich Nhat Hanh, das können wir nicht nur im Meditationsraum, sondern auch »im Büro oder zu Hause, beim Autofahren oder im Bus ...«³⁷ Ganz präsent sein im Körper, ganz bei sich im Hier und Jetzt, das ist das Ziel. So kommt unser geschäftiger Geist zur Ruhe.

Achtsamkeit, so der Dalai Lama, ermöglicht eine »Transformation« des Denkens auf einer »tieferen Ebene«, eine »Umorientierung von Geist und Herz weg vom Ich und hin zu den andern«. Es geht um das Erkennen von »destruktiven Emotionen« und »mental Belastungen« – wie »zum Beispiel Stress, Ängste, Frustrationen«, die ein klares Denken und einfühlsames Handeln behindern

und blockieren. Durch »Meditation und Nachdenken« können wir eine »Klarheit des Geistes« gewinnen, »konstruktive Emotionen« fördern und so zu »mitfühlenderen und urteilsfähigeren Menschen« werden.³⁸

Achtsamkeit ist inzwischen zwar auch ein Modewort. Doch sie ist zu Recht ein »Megatrend«, so der Zukunftsforscher Matthias Horx: »In einer überfüllten, überreizten, überkomplexen Welt müssen wir lernen, uns auf eine neue Weise auf uns selbst zu besinnen.« Die Managementlehrerin Angela Geissler bringt dies ganz einfach auf den Punkt: »Erst innehalten – dann handeln.« Und der Mediziner Volker Busch empfiehlt ständig abgelenkten Menschen wieder »Herr über die eigene Aufmerksamkeit zu werden.«

Interessant ist, dass nun auch Papst Franziskus dafür wirbt, eine »Kultur der Achtsamkeit« zu entwickeln. Ihm geht es vor allem um einen aufmerksamen Umgang mit Mitmenschen und Mitwelt. Pate gestanden haben dürfte dabei unter anderem der brasilianische Befreiungstheologe Leonardo Boff, der angesichts der Umweltzerstörung schon länger zu einer »sorgenden Achtsamkeit« im Umgang mit der Natur aufruft.

Gefühle und Stimmungen erspüren

Was heißt das, Achtsamkeit zu entwickeln? Es geht zunächst einfach darum, ganz wach und präsent zu sein, ganz bei sich, im Hier und Jetzt. Und dann sich umzuschauen und in sich hineinzuhören. So können wir erkennen, was uns persönlich und gesellschaftlich antreibt und unser Denken, Fühlen und Handeln lenkt.

Welche Gefühle stellen sich in mir ein, wenn ich an Klimawandel, Umweltzerstörung und kommende Generationen denke? Stellt sich da ein Gefühl der Angst ein? Oder ein Gefühl der Ohnmacht angesichts der sich beschleunigenden Entwicklungen? Oder ein Gefühl der Überforderung, weil man meint, man müsste selbst noch viel konsequenter leben? Oder ein Gefühl von Zorn und Frustration, weil politisch so wenig getan wird?

Es ist wichtig, Klarheit über die eigene Gefühlswelt zu bekommen. Denn Gefühle bestimmen unser Denken und Handeln, sie beflügeln oder blockieren uns, und zwar stärker als bisher angenommen. Die Neurowissenschaften haben dies anhand der Aktivitäten unserer Gehirnnareale in bildgebenden Verfahren zeigen und nachweisen können. Unsere kognitiven Prozesse sind immer aufs Engste mit emotionalen und auch körperlichen Prozessen verbunden.³⁹

Die »Macht der Stimmungen« hat der Soziologe Heinz Bude in *Das Gefühl der Welt* analysiert und dabei eine »Stimmung der Gereiztheit« in unserer deutschen Gesellschaft ausgemacht. Eine allgemeine gesellschaftliche Verunsicherung, Ängste vor sozialem Abstieg und gezielt geschürte Ängste vor Überfremdung bringen eine diffuse Stimmungslage hervor.

Ausgelöst und verstärkt werden diese von einer nie gekannten gesellschaftlichen Veränderungsdynamik. Um uns herum beschleunigen sich Entwicklungen, jagt eine technische Innovation die andere. Sie verändern unser Leben ständig und wir müssen schauen, wo wir bleiben. Sie verunsichern viele Menschen, die nicht mehr mitkommen. Globalisierung, Digitalisierung oder Künstliche Intelligenz sind solche Stichworte, die viele verunsichern.

Als Lebensgefühl stellt sich bei nicht wenigen ein, dass sie sich im gesellschaftlichen Wettlauf auf einer »Rolltreppe nach unten« befinden und immer schneller laufen müssen, um oben zu bleiben und mithalten zu können. Dieses »Stimmungsbild« hat der Soziologe Hartmut Rosa eingefangen.⁴⁰ Dahinter steht die Angst, abgehängt zu werden. Diese wird von vielen unmittelbar erlebt als die Klimaproblematik. Deshalb muss bei der Frage der Kosten des Klimaschutzes auch ein sozialer Ausgleich mit bedacht werden.

Der Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen sieht in einer radikal veränderten Medienwelt eine wesentliche Ursache der »großen Gereiztheit«. Was sich hier täglich ausbreitet an Informationsflut, Sensationslust, Fake News, Hass und Häme im Netz, das »verstört«. Widersprüchliches und Polarisierendes strömt auf einen ein. Viele treibt deshalb die Sorge um den Zusammenhalt

der Gesellschaft um. »In 27 europäischen Staaten, so eine repräsentative Studie, herrscht das Empfinden, die eigene Gesellschaft sei gespalten.« Ein ungutes »Zeit- und Lebensgefühl«. ⁴¹

Einflüsterungen erkennen

Und dann sind da die oft unbewussten Einflüsterungen unseres gesellschaftlichen Umfeldes. »Sei dein eigenes Projekt« war der den Zeitgeist treffende Slogan eines Fitnessstudios. Die Botschaft, die uns von vielen Seiten her erreicht: Du bist selbst deines Glückes Schmied, mach etwas aus deinem Leben! Selbstoptimierung als Glücksverheißung.

Der Philosoph Byung-Chul Han zeigt auf, wie das Loblied auf die individuelle Freiheit in die Irre führt und der damit suggerierte Leistungs- und Selbstoptimierungszwang in Selbstausbeutung umschlägt. »Der Neoliberalismus ist ein sehr effizientes, ja intelligentes System, die Freiheit selbst auszubeuten.« ⁴² Die Folgen sind die inzwischen weit verbreiteten Phänomene von Depressionen und Burn-out, die nach Prognosen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in den westlichen Ländern dramatisch zunehmen werden.

Der Theologe Dietrich Bonhoeffer erkannte in der Zeit der Nazi-Diktatur, dass es gesellschaftliche Entwicklungen geben kann, die so »übermächtig« werden, dass Menschen dadurch »dumm gemacht werden bzw. sich dumm machen lassen«. Dass sie »mächtig gewordenen Schlagworten, Parolen« verfallen, ihnen ihre »innere Selbständigkeit ... geraubt« wird und sie so zu »willenlosen Instrumenten« werden.

»Die Macht der einen braucht die Dummheit der andern«, lautet seine Schlussfolgerung daraus. Mit Argumenten ist dieser nicht beizukommen, denn sie ist keine Frage des Intellekts. In dieser Weise deformierte Menschen brauchen eine »innere Befreiung«. ⁴³ Auch Albert Schweitzer sah, dass »der heutige Mensch der Einwirkung von Einflüssen ausgesetzt (ist), die ihm das Vertrauen in das eigene Denken nehmen wollen ... Der Geist der Zeit lässt ihn nicht zu sich selber kommen.« ⁴⁴

Einen starken Einfluss übt heute die Verlockung zum Konsum aus. Nicht wenige Menschen haben Konsumieren als Lebensstil verinnerlicht. Papst Franziskus kritisiert diesen gängigen »Konsumismus« als eine wesentliche Ursache von Ressourcenverbrauch und Umweltzerstörung.

Allein 10 Prozent des weltweiten CO₂-Ausstoßes werden rund um Textilien verursacht. Wenn viele Menschen sich hier davon befreien könnten, dass man durch Konsum nicht Identität kaufen kann, wäre schon viel gewonnen, so Christiana Figueres. Sie ist eine weltweit anerkannte Expertin in Fragen des Klimaschutzes. Als Generalsekretärin des Sekretariats der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen war sie maßgeblich an der Ausarbeitung des Pariser Klimaschutzabkommens beteiligt.⁴⁵

Angefeuert wird der Konsumrausch durch eine gigantische Werbeindustrie, die immer neue Bedürfnisse weckt und regelrecht zum Konsum verführt. »Ich könnte ständig kaufen gehn, kaufen ist wunderschön«, trällert Herbert Grönemeyer in seinem Song »Kaufen«. Dabei vermittelt die Werbung kaum sinnvolle Informationen über ein Produkt, führt vielmehr oft bewusst in die Irre.

Die horrenden Ausgaben für Werbung sind volkswirtschaftlich gesehen zudem völlig sinnlos und treiben nur den Preis für das beworbene Produkt in die Höhe, so der Ökonom Christian Kreiß in *Werbung – nein, danke*.⁴⁶ In Deutschland werden jährlich für Werbung 30 Milliarden Euro ausgegeben. Mindestens die Werbung im öffentlichen Raum und vor allem für Kinder sollte verboten werden. Weltweit werden gar 550 Milliarden US-Dollar in Werbung investiert.

Papst Franziskus sieht diese Zusammenhänge sehr klar: »Der zwanghafte Konsumismus ist das subjektive Spiegelbild des techno-ökonomischen Paradigmas ... Dieses Modell wiegt alle in dem Glauben, frei zu sein, solange sie eine vermeintliche Konsumfreiheit haben, während in Wirklichkeit jene Minderheit die Freiheit besitzt, die die wirtschaftliche und finanzielle Macht innehat« (LS 203).

Klarheit gewinnen

Innehalten: wahrnehmen, was ist und in der Welt geschieht. Wenn wir dieses Innehalten überspringen, dann besteht die Gefahr, dass wir in Aktivismus verfallen oder lähmenden Ohnmachtsgefühlen erliegen. Immer wieder innezuhalten dagegen stärkt den langen Atem. Wir gewinnen eine größere Klarheit über uns und die gesellschaftliche Dynamik um uns herum.

Jede und jeder wird dabei entdecken, was ihn oder sie antreibt, motiviert oder blockiert. Für den Dalai Lama geht es vor allem darum, »die drei destruktiven Emotionen Ignoranz, Begehren/Anhaften und Hass« zu erkennen und in positive Emotionen zu transformieren.

Für Thich Nhat Hanh lohnt es sich dabei auch die ganz alltägliche »Gewohnheitsenergie« wahrzunehmen, die unmerklich unser Leben steuert. Ein überraschender, doch erhellender Begriff. Wo springen wir an, was weckt unsere Energie? Was zieht Energie ab, wofür fehlt die Zeit? Erst wenn wir hier klarer sehen, können wir ein Stück unserer inneren Freiheit zurückgewinnen.⁴⁷ Für Papst Franziskus geht es darum, »innezuhalten, um die Tiefe des Lebens wiederzugewinnen« (LS 113).

Auch im Islam ist dies ein zentrales Anliegen. Es geht um einen inneren Prozess, um die »Läuterung des Herzens«, die Verwandlung negativer in positive Eigenschaften, um ein »Schmücken des Herzens mit guten Charaktereigenschaften«, wie es Al-Ghazali beschreibt. So soll der Glaube ins Herz und von da ins Tun kommen.⁴⁸

Wo wir innehalten und achtsam wahrnehmen, was geschieht, kommt das ganze Ausmaß der bedrohlichen Entwicklungen in den Blick. Die Zerstörung der Lebensgrundlagen durch die Erderwärmung und die anhaltende Plünderung des Planeten, verbunden mit weltweiten sozialen Verwerfungen. Welche Einstellungen und Denkweisen stehen hinter diesen Entwicklungen? Wie sind sie entstanden und warum? Erst wenn wir diese erkennen, wird es möglich sein umzusteuern.

»Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind. Man muss lernen, die Welt mit neuen Augen zu sehen.« - Albert Einstein

Eine gute Zukunft für alle, rund um den Globus und auch für künftige Generationen, ist möglich. Dazu müssen wir auf einer tieferen Ebene ansetzen: Rein mit Appellen an die Vernunft, mit nüchternen Fakten über Klimakrise, Artensterben und Ausbeutung wird es nicht gelingen. Moderne Hirnforschung zeigt, dass Menschen ihre Denk- und Verhaltensweisen erst dann grundlegend ändern, wenn sie »von etwas berührt« werden. Wir müssen unsere Emotionen ins Spiel bringen. Damit haben Religionen Erfahrung. Ihre spirituellen Ressourcen enthalten über Jahrhunderte erprobte Ansätze für Veränderungsprozesse. Sie motivieren, mit Herz und Verstand an der Welt von morgen zu bauen. Das Buch lädt zu einer spirituellen Entdeckungstour ein, begleitet von ökonomischen und gesellschaftlichen Analysen, die politische Perspektiven und konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzeigen.